

die Dichtung Schillers, von dem er viele Ged. ins Hebr. übers., wirkte auf seine eigenen Arbeiten. S.s Beschäftigung mit Moralphil. fand ihren Niederschlag in seinem 1814 in Wien erschienenen hebr.sprachigen Erstlingswerk „Tsrur prachim“ („Blütenstrauß“), 1824–29 gehörte er neben B. Schlesinger (s. d.) zu den fruchtbarsten Mitarbeitern der Jbb. „Bikkurē ha-’ittim“, in denen er Ged. (u. a. Übers. von Klopstock und von Schillers „An die Freude“), Übertragungen aus Horaz, Fabeln sowie Aufsätze zu archäolog. und ethnograph. Themen veröff. S. blieb zwölf Jahre in Prag, war dann Erzieher und Hauslehrer in verschiedenen mähr. Orten. Zuletzt kam er nach Proßnitz (Prostějov), wo er, nach Ablegung der Zulassungsprüfung an der Normalhauptschule bei St. Anna in Wien (1832), als Lehrer an der öff. jüd. Schule wirkte, diese Stelle jedoch wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Gmd. bald wieder verließ und ein unstetes Gelehrtenleben führte. 1838 zog er sich in seine Heimatgmd. zurück, um die Midraschim als literar. Stoff zu stud. 1839 ermöglichten ihm Freunde und Gönner (u. a. I. N. Mannheimer, s. d.) einen Kuraufenthalt in Marienbad (Mariánské Lázně), der ihm nicht nur Gesundheit, sondern auch die Bekanntschaft einiger dort weilender dt. Gelehrter verschaffte, woraufhin er 1840 eine Reise durch Deutschland unternahm, wo er Vertreter des aufgeklärten Judentums traf und der Besuch der Gräber von Moses Mendelssohn und Salomon Maimon einen starken Eindruck bei ihm hinterließ. 1844 kehrte er nach Szenicz zurück, wo ihm der – seinerzeit von ihm selbst initiierte – jüd. Schulver. die Leitung bzw. Reorganisation der in seiner Abwesenheit errichteten Schule übertrug. Hier schien S. sein Bildungsideal, die Kinder systemat. in den religiösen und weltl. Fächern zu unterrichten, verwirklichen zu können. Die Feindschaft des Rabbiners jedoch sowie die schlechte materielle Entlohnung und nicht zuletzt der Tod eines Sohnes (1846) verbitterten sein Leben und bewegten ihn, wieder auf Wanderschaft zu gehen. Not und Krankheit überschatteten seine letzten Jahre.

W.: Verzeichnis seiner Beitr. für Bikkurē ha-’ittim bei B. Wachstein, s. u., S. 204f.; Mussar heskel (Sittenbüchlein), 1831; „Anaph ’ets“ abbot (Zweig vom Baum der Väter), 1841 (Dichtungen nach Midrasch-Stoffen); usw.

L.: *M. Zsidó Lex.; Sinnyei; I. Reich, Beth-El. Ehrentempel verdienter ung. Israeliten, 2. Aufl., 1868, S. 204ff.;*

Jew. Enc.; B. Wachstein, Die hebr. Publizistik in Wien (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Dt.Österr. 9), 1930, s. Reg. (N. Vielmetti)

Schönfeld Eduard, Politiker. Geb. Münchengrätz, Böhmen (Mnichovo Hradiště, Tschechien), 20. 2. 1873; gest. Wr. Neustadt (NÖ), 25. 8. 1936. Sohn eines Uhrmachers; röm.-kath., später konfessionslos. Nach Absolv. einer Uhrmacherlehre war S. 1904–06 bei der AEG-Union Elektrizitätsges. in Wien als Metallarbeiter, danach bei der Wr. Fa. „Jakob Lohner & Co.“ sowie 1907–08 bei der Daimler Motoren AG in Wr. Neustadt beschäftigt. Mit Mai 1908 trat er in die Dienste des Österr. Metallarbeiterverbandes, der gewerkschaftl. Organisation der Metallarbeiter, ab Mitte 1909 war er (bis zu seiner Pensionierung 1933) bei der Kreiskrankenkasse in Wr. Neustadt angestellt. Schon seit Beginn seiner berufl. Laufbahn bei AEG fungierte S. als Arbeitervertrauensmann und Gewerkschaftsfunktionär. 1911 kandidierte er (vergebl.) für den Reichsrat. Als überzeugter Kriegsgegner setzte er sich, inzwischen Bez.Obmann des Metallarbeiterverbandes Wr. Neustadt, während des Ersten Weltkriegs für die durch die Kriegsverhältnisse benachteiligten Fabrikarbeiter ein. Mit gleichgesinnten Betriebsvertrauensmännern bereitete er ab 1917 sukzessive eine Bewegung vor, die die Beendigung des Krieges zum Ziel hatte. Eine zu diesem Zweck von ihm im September 1917 einberufene und unter seinem Vorsitz tagende Konferenz von Vertrauensmännern der Rüstungsbetriebe des südl. Wr. Beckens sowie einiger Wr. Betriebe faßte die entsprechenden Beschlüsse, die wenige Monate später umgesetzt wurden. Mitte Jänner 1918 wurde in Wr. Neustadt der Generalstreik proklamiert und durch den von S. gebildeten Arbeiterrat auf die wichtigsten Ind.Zentren der Monarchie ausgeweitet. Der Streik wurde nach zehn Tagen abgebrochen und S., seit 1917 vom Militärdienst befreit, zur Armee eingezogen. Nach seiner Rückkehr im Dezember 1918 setzte er seine polit. Tätigkeit fort: Er übernahm neuerl. die Funktion des Bez.Obmanns des Metallarbeiterverbandes und hatte ab Dezember 1918 bis Jänner 1921 den Vorsitz des Wr. Neustädter Arbeiterrates inne. Ferner war er 1919–20 sozialdemokrat. Abg. zur Konstituierenden Nationalversmlg., verzichtete aber auf eine neuerl. Kandidatur und hatte daneben 1919 einige Monate auch einen